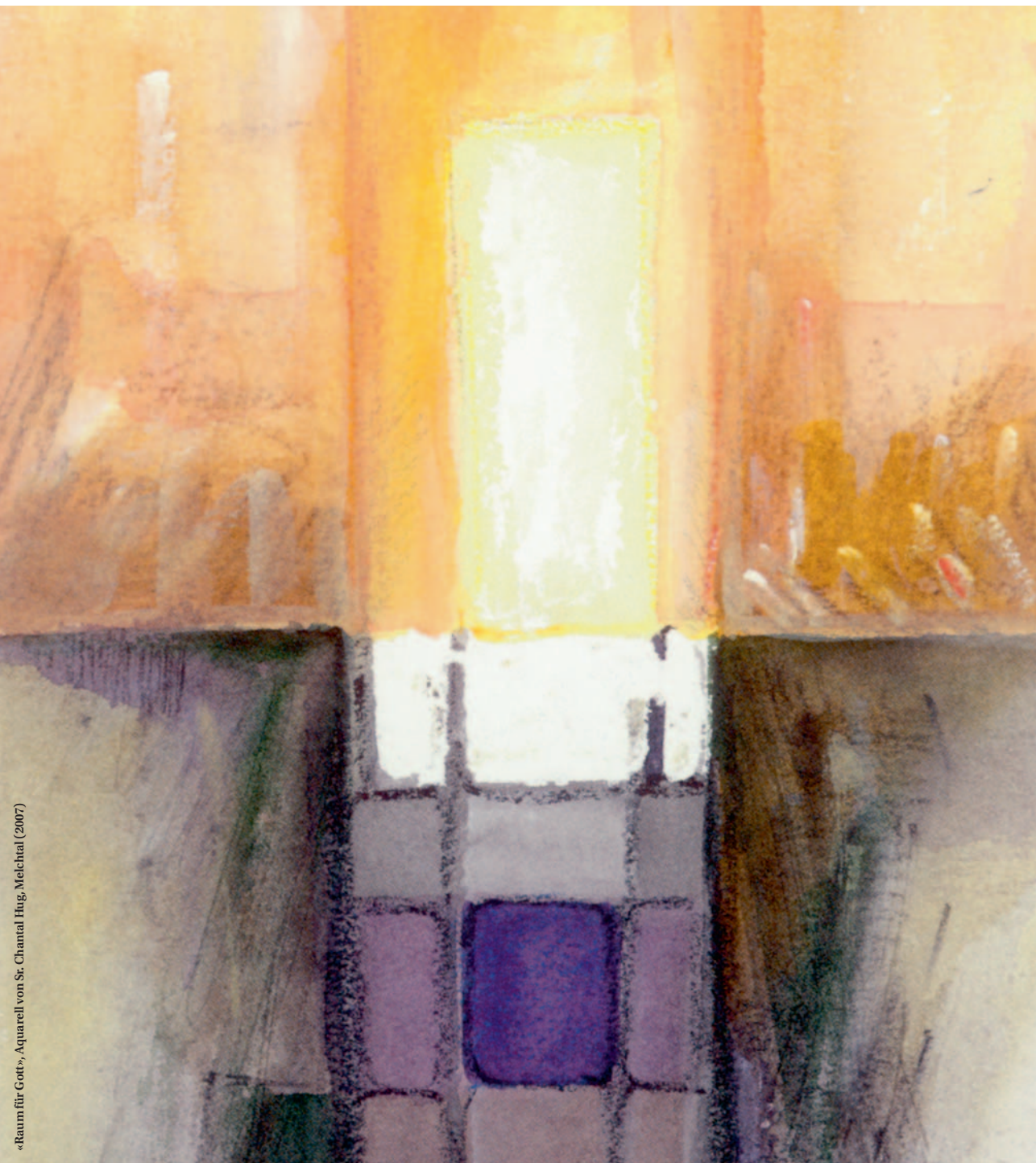


7/2009  
5. bis 18. April

# Pfarreiblatt

OBWALDEN

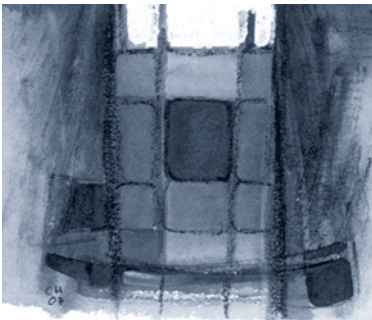


## Ostern

# Das Morgenrot kommt näher schon

Das Bild «Raum für Gott» von Sr. Chantal Hug fasziniert mich. Es hilft mir, über das Osterereignis nachzusinnen. So wie es war, so wie es ist, damals wie heute! Jesu Sterben und seine Auferweckung sind die Konsequenz seines Lebens in und mit YHWH. Wir dürfen das grosse Geheimnis nur feiern, wenn wir Jesu Einsatz für die Menschen folgen. Das hat mit Sterben und Auferstehen zu tun.

Ich stehe am südlichen Grenzposten von Simbabwe. Ein Polizeiauto steuert auf uns zu. Hinter vergitterten Öffnungen starren mich grosse, traurige Augen an. Ich bin schockiert. Das Auto ist voller junger Menschen. Sie wollten der Not ihres Heimatlandes entrinnen. Durch den von Krokodilen wimmelnden Sambesi sind sie geschwommen, um ins Paradies zu gelangen. Die Polizei hat sie in Südafrika aufgegriffen, um sie wieder zurückzubringen. Die Flucht weg von Armut, Hunger und Perspektivenlosigkeit ist durchkreuzt!

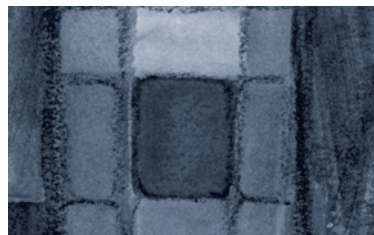


Im dunklen Teil des Bildes entdeckte ich ein Gitter. Gitter bieten Schutz, schliessen ein und aus. Gitter durchkreuzen Kontakte, Gemeinschaft, Leben. Hinter Gittern verschliessen wir jene, die die Gesellschaft nicht haben will! Ihr Leben ist durchkreuzt.

Jesu hat Gitter durchbrochen. In seinem Leben gibt es keinen Aus-, sondern nur Einschluss. Er wendet sich allen zu. Keinen, keine schliesst er aus, die zu ihm kommen. Mit seiner Haltung provoziert er jene, die Gesetze verteidigen – Gesetze, die ein- und ausschliessen. Sein Gutsein wird durchkreuzt: er, der alle einschliesst, kommt ans Kreuz! Leidet mit den Ausgeschlossenen, deren Leben wie das seine durchkreuzt wurde!

## Hoffnungsträger

Meine Mutter liebte den dunkelblauen Lapislazuli. Die Ehe meiner Eltern hatte schon manches Hoch und Tief gesehen. Zur silbernen Hochzeit schenkte Vati seiner Treuen einen kleinen, in Gold gefassten Lapislazuli. Der Ring bedeutete Muetti sehr viel. Er bestätigte das einmal versprochene Sakrament der gegenseitigen Treue. Er wird zum Zeichen, dass die Liebe sie beide bis zum Tod vereint! Trotz Hoch und Tief. Muetti glaubte an die Liebe ihres Gatten. Die erneuerte Garantie ist der Ring: ein wahrer Hoffnungsträger für sie!



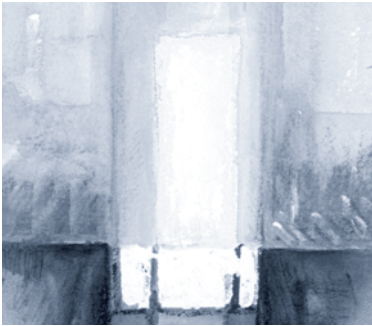
Im dunklen Teil des Bildes fällt ein blauvioletttes Feld auf. Es ist das Zentrum des Gitters und strahlt aus. Im schwarzgrau geprägten unteren Bildteil wirkt das Blau wie ein Blickfang. Farbe ist Leben, mitten im tiefen Dunkel. Mein Auge bleibt daran haften: ein Hoffnungsträger mitten in der Nacht der Nächte.

Jesu ist seinem Auftrag treu geblieben. Die Liebe zu YHWH, ja zu seinem Abba, hat ihn durchgetragen. Durch jedes Hoch und Tief: den Glauben der Menschen, die Ablehnung der religiösen Elite, die Freundschaft der Jünger und Jüngerinnen, die schmähliche Verachtung der Besatzungsmacht! Obwohl er in der Dunkelheit am Kreuz, in der schwärzesten seiner Nächte schreit: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Glaube an das Gute, Hoffnung auf Erlösung und Liebe zu YHWH, den Menschen und zu seiner Sendung sind Angelpunkte des Kreuzes! So stirbt er als ein Volksaufwiegler und Verbrecher, aber auch als unser Hoffnungsträger!

## Durchgang, Durchbruch

Es ist Sonntagvormittag. Im Ranft ist es ruhig; wenige Pilger sind da. Pünktlich wie ein Uhrchen erscheint die grosse, hagere Frau wieder. Heute sieht sie schlecht aus. Wie gewöhnlich holt sie sich die kleine Radkerze aus dem Gestell. Zum ersten Mal beginnt sie zu erzählen. Sie ist unheilbar krebbskrank. Als Mutter von drei halbwüchsigen Kindern macht sie sich grosse Sorgen. Ihr Mann hat Mühe mit den stark Pubertierenden; er versteht sie schlecht und verliert bald die Nerven. Sie darf doch jetzt in der schwierigen Zeit nicht sterben! Sie kämpft mit allen Mitteln ums Überleben. Bruder Klaus muss ihr helfen! Noch ein-, zweimal kommt sie zum Kerzenkauf. Dann sehe ich sie nicht mehr. Ein halbes Jahr darauf spricht mich meine Schwester auf sie an. Die beiden arbeiteten im selben Geschäft. Die Frau hatte ihr von den Ranftbesuchen und ihrem Ringen gegen die Krankheit erzählt. Jetzt war sie gestorben. Meine Schwester ist sicht-

lich bewegt, wie sie mir von der Ergebenheit der Sterbenden erzählt. Offenbar pilgerten viele Bekannte an ihr Sterbebett – und alle wurden von ihr getröstet: kein Hadern, keine Klagen, nur ein beglückendes Leuchten auf dem Gesicht fanden sie. Und viel Trost! Ihren drei Kindern gab sie Zuversicht und ein spezielles Beispiel ins Leben mit. Sie war durchgegangen durch die schwersten Phasen ihrer Krankheit, ihrer Sorgen. Das Vertrauen zu Bruder Klaus schenkte ihr den Durchbruch zum eigentlichen Leben.



Im dunklen Teil, in der Mitte oberhalb des Gitters, ist eine weisse Fläche. Zwei innere Gitterstäbe reichen gebrochen ins reine Weiss hinein. Sie können weder ein- noch ausschliessen. Die macht des Gitters ist gebrochen. Das Weiss scheint leer. Gitter und Weiss sind zwar eingegrenzt durch das Dunkel rechts und links, aber sie scheinen dadurch noch mehr in den Blickwinkel des Betrachters zu kommen. Jesus ist am Kreuz gestorben. Glaube, Hoffnung und Liebe hat er mit sich genommen. Was für seine Freunde und Freundinnen zurückbleibt, ist Leere. Das neue Reich Gottes, für das er lebte und warb, ist zur Luftblase geworden. Erst im Nachhinein entpuppt sich die fürchterliche Leere als Durchgang, als Durchbruch.

### Morgenlicht

Ich sitze für die Morgenmeditation auf der Gartentreppe in Port St. John's. Wartend auf die Sonne überblicke ich den dunkel gefärbten Indischen Ozean. Eine kühle Brise zwingt mich,

meine Jacke zuzuknöpfen. Das Meer ist ruhig wie die Atmosphäre um mich. Noch kein Geschrei der Affen, noch kein Autohupen, nur der leise Nachtwind im Bananenhain. Ich brauche kein Buch, ich lese die Geschichte Gottes in seiner Schöpfung. Die Sonne lässt auf sich warten, es ist noch recht dunkel. Ein feines Verfärben des Himmels lässt die letzten Sterne verblasen. Es dämmt! Immer heller wird es um mich, ich erkenne langsam die Konturen der Bäume und kann die Farben der Blumen unterscheiden. Dann ein kleines rotes Licht am Horizont – es wird grösser und entwickelt sich in einen wundervollen Feuerball. Das erste Zwitschern eines Vogels begrüsst die steigende Sonne: der Morgen ist da! In mir erklingt der erste Akt von Haydns Schöpfung.

Der obere Teil des Bildes ist von Licht durchflutet. Der krasse Übergang vom Dunkel ins Helle zeigt noch einige Grautöne auf. Sie dämpfen den Gegensatz hell – dunkel. Von der weissen Leere führt ein zartes Gelb wie ein Tor in ein unbekanntes Inneres. Als ob die Leere aufgeweckt, auferweckt würde! Um das «Tor» ein kräftiges Gelb; vielleicht um die Berechtigung des Tores noch zu unterstreichen.

Jesus Christus wird am Ostermorgen zuerst von den Frauen, dann von seinen Jüngern als der von Gott Auferweckte erfahren. Sie sehen ihn in neuem Licht. Er ist als Gekreuzigter durch die Leere zum Licht geworden. Er erhellt ihre Leere und wird ihr Hoffnungsträger. Sie beginnen aufs Neue wie er für das Reich Gottes zu leben und zu werben. Und sie erinnern sich an seinen Auftrag: «Ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde!» Das Morgenlicht bricht an!

### Das Bild für mich

Wenn ich Sr. Chantals Bild betrachte, finde ich mich. Da sind die Kontraste von oben und unten, von Licht und Dunkel sehr ausgeprägt. Oft erfahre

ich mich als Mensch voller Widersprüche. Da ist der gute Wille, das sonnige Gemüt, die durch meine Vererbung, meine Erziehung und mein Umfeld gefördert wurden und immer noch werden. Andererseits merke ich in meinen vielen Zweifeln und Kritiken auch, wie belastet ich bin. Ich weiss um Situationen, in denen ich für Menschen durchs Feuer gegangen wäre. Viele Ideen, Wünsche und Träume meines Lebens werden durchkreuzt. Immer, wenn ich meine, es gehe nicht mehr weiter, jetzt sei's genug, darf ich mich an meinen Hoffnungsträger wenden: an den Gott Jesu Christi. Er allein vermag mir aus dem dunklen Verliess zum Durchbruch ans Licht zu verhelfen. Er trägt mich, wenn ich nicht mehr gehen mag – hinein in die Morgendämmerung eines neuen Lebens.

*Sr. Thomas Limacher*

### Zwei Klosterfrauen

Sr. Thomas Limacher vom Kloster Menzingen (Texte) und Sr. Chantal Hug aus dem Melchtal (Bilder) gestalten dieses Jahr gemeinsam die Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.



Sr. Chantal Hug schafft Bronzeplastiken, Aquarelle und Ölbilder. Seit 1975 sind von ihr im Eigenverlag des Klosters Melchtal 120 Karten erschienen.



Sr. Thomas Limacher ist seit Jahren Mitarbeiterin des Pfarreiblattes. Sie war in Alpnach und Flüeli-Ranft tätig und leitet seit rund zwei Jahren die Missionsprokura des Klosters Menzingen.

Blauring Giswil

# Sammelaktion war ein Erfolg

**Am 22. März fand der Sammeltag für das gemeinsame Projekt von Blauring und Jungwacht, Fastenopfer und Chiro Philippinen statt. In Obwalden engagierte sich der Blauring Giswil für die Sammelaktion.**

Für weitere Infos zur Partnerschaft mit den Philippinen: [www.jubla.ch/partnerschaft](http://www.jubla.ch/partnerschaft)

Bei strahlend blauem Wetter nahmen rund 25 Kinder am Wasserparcours teil. Die Blauringleiterinnen hatten zwölf abwechslungsreiche und kreative Posten rund ums Thema Wasser vorbereitet. So konnten die Kinder bei einem Hindernisparcours ihre Geschicklichkeit beweisen und mussten während zwei Minuten möglichst viel Wasser bis ins Ziel bringen. Am nächsten Posten galt es, aus einem Fruchtsaftgemisch die fünf verschiedenen Früchte zu erraten. Der Weg durch das Eisschollenfeld musste zu zweit gefunden werden, wobei einem Kind die Augen verbunden waren und das zweite Kind durch das Eisschollenfeld führte.



*Bereit für den Parcours.*

## Rund 1000 Franken

Wer eine Pause brauchte, durfte sich zwischendurch am feinen Kuchenbuffet und an der Sirupbar bedienen. Für die anwesenden Eltern und Besucher gabs zusätzlich Kaffee. Die Kinder suchten vorgängig einen oder mehrere Sponsoren. Die Sponsoren entschieden, wie viel sie den Kindern pro gesammelten Punkt bezahlen wollten. Maximal konnten an den 12 Posten 140 Punkte erreicht werden. Eliane Ettlin, OK-Chefin vom Blauring Giswil, meinte, dass sie mit der Beteiligung und dem gesammelten Betrag zufrieden sei. Der Erlös von rund 1000 Franken kommt dem Aufbau einer neuen Kinder- und Jugendorganisation in der armen Infanta-Region (Philippinen) zugute.



*Beim Quiz rund ums Thema Wasser.*

*(Bilder: str)*

Museum Bruder Klaus

## Miniaturwelten ganz gross



*Im Ökonomiegebäude des Museums Bruder Klaus Sachseln werden unter dem Titel «Miniaturen zur Erinnerung an den ländlichen Alltag» die geschnitzten Modelle aus dem Nachlass des Sachslers Christian Sigrist (1906–1987) gezeigt.*

*(Bild: zvg)*

**Am Palmsonntag eröffnet das Museum Bruder Klaus die Saison 2009. Im Mittelpunkt der ersten Ausstellung stehen die Modelle aus dem Nachlass von Christian Sigrist (1906–1987).**

Am 5. April um 11 Uhr lädt das Museum Bruder Klaus Sachseln zur Saisonöffnung und zur Vernissage der Sonderausstellung «Miniaturwelten, Christian Sigrist und mehr». Im Ökonomiegebäude des Museums Bruder Klaus Sachseln werden unter dem Titel «Miniaturen zur Erinnerung an den ländlichen Alltag» die geschnitzten Modelle aus dem Nachlass des Sachslers Christian Sigrist (1906–1987) gezeigt. Sie sind der Anlass für eine thematische Ausstellung mit dem Titel «Miniaturwelten, Christian Sigrist und mehr» im Museum Bruder Klaus vom 5. April bis zum 14. Juni. Die Ausstellung vereinigt Künstlerinnen und Künstler, die im Kleinformat arbeiten.

### Holz und Bronze

Den Auftakt zur Ausstellung bildet Christian Sigrists Modell der Messerschmittle Opinel, das er für den französischen Auftraggeber anfertigte. Direkt von Christian Sigrist angeregt erscheinen die Bronzeskulpturen von Werkstatt- und Ateliersituationen des Luzerner Bildhauers Rolf Brem. Brem hat sie eigens für die Ausstellung in Sachseln giessen lassen. Christian Sigrists Sohn Kurt Sigrist benützt das Miniaturformat, um seine bildhauerischen Werke und seine begehrten Chorraumgestaltungen in historischen und zeitgenössischen Kirchen zur Ausführungsreife zu entwickeln. Wie Christian Sigrist arbeitet der Stanser Rochus Lussi mit dem Material Holz, benutzt aber für die Realisierung seiner Menschengruppen auch neuste Technologien. Die junge Weggiserin Fabienne Arnold formt aus Draht Figuren und Szenarien zu einem skurrilen Welttheäterchen. Die Thurgauerin Judit Villiger stellt mit

wertlosen Materialien, die sie mit Licht und Schatten und Bewegung belebt, vier Schauplätze literarischer Werke von Dante, Proust, Simon und Naipaul nach. Der Eisenplastiker Wolfgang Häckel (1943–2002) aus Männedorf fertigte Zeit seines Lebens fantastische Zeichnungen und Modelle als Entwürfe für monumentale Gedenk- und Forschungsstätten. Sie sind seit seinem frühen Tod erstmals wieder zu sehen. Aus der Sammlung des Museums stammt die filigrane Bruderklausenfigur aus Gold und Silber, eine Kopie des Schmuckstücks der gotischen Monstranz von 1516 des Basler Goldschmieds Caspar Angelroth aus der Sachslers Pfarrkirche. Sie belegt die frühe Verehrung des Eremiten aus dem Ranft. Die Ausstellung «Miniaturwelten, Christian Sigrist und mehr» dauert bis am 14. Juni. Auch literarisch und musikalisch wird das Thema Miniaturen aufgenommen: Ihre literarischen Miniaturen liest Marbeth Reif am 29. April, Charlie Lutz reagiert bildnerisch darauf. Am 27. Mai sind musikalische Miniaturen angesagt. Carl Rütli spielt eigene Kompositionen für Klavier.

### Ranken und Schlingen

Als zweite Sonderausstellung zeigt das Museum Bruder Klaus Sachseln vom 28. Juni bis zum 1. November «Ranken und Schlingen, Werke von 1543 bis 2009». Das Museum Bruder Klaus ist täglich ausser montags von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Am 2. Mittwoch des Monats ist es zusätzlich von 19 bis 21 Uhr offen, um 19.30 Uhr findet jeweils eine Führung durch die Sonderausstellung mit Museumsleiter Urs Siblinger statt. Veranstaltungen am letzten Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr erweitern das Thema.

**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.

**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –

**Abonnemente und Adressänderungen:** Administration Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77.

**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.

**Redaktionsschluss Ausgabe 08/09**

**(19. April bis 2. Mai):** Montag, 6. April.

# Ausblick Rückblick

## Bussfeiern bleiben weiterhin zentral für die Versöhnung

Die Zukunft der Bussfeiern war Thema der Pastoraltagung des Dekanates Obwalden vom 18. März in Alpnach. Der emeritierte Theologieprofessor Josef Bommer regte mit seinem erhellenden Referat die nachfolgende Diskussion an und ermutigte die anwesenden Seelsorgerinnen und Seelsorger, das Bedürfnis der Gläubigen nach gemeinschaftlichen Versöhnungsfeiern ernst zu nehmen.

In einem Beschluss der Dekanatsmitglieder wird festgehalten, dass im Dekanat Obwalden weiterhin Bussfeiern abgehalten werden. Sie sollen wie bis anhin sorgfältig vorbereitet und gestaltet werden, um die Menschen von heute auf ihrem Lebensweg und in ihrer Lebensumwelt anzusprechen und zu begleiten. In diesen Feiern wird den Menschen Gottes vergessene Liebe zugesprochen.

Auch die Schweizer Bischöfe bestärken die Seelsorgerinnen und Seelsorger darin, die gemeinsamen Versöhnungsfeiern fest im Leben der Kirche zu verankern, wenngleich sie zur gleichen Zeit die Einzelbeichte wieder vermehrt aufwerten und ins Bewusstsein der Gläubigen rücken möchten.

Schon 1976 schrieb Josef Bommer in seinem Büchlein zum Sakrament der Busse: «Ein Zeichen der Versöhnung aufzurichten und daran zu glauben, dass die Liebe Gottes letztlich stärker ist als aller Hass und alle Lieblosigkeit, das ist unsere Aufgabe.» Das Dekanat Obwalden will auch heute noch diesem Leitsatz nachleben.

*P. Christian Meyer, Dekan*



*Das Dekanat Obwalden hat beschlossen, auch weiterhin Bussfeiern abzuhalten.*

## Ranftweg seit Ende März wieder offen

Während elf Wochen war der Ranftweg wegen Sanierungsarbeiten geschlossen. Seit Ende März ist er nach Abschluss der umfassenden Bauarbeiten wieder geöffnet.

Durch die Instandstellung bietet der Ranftweg den Pilgern mehr Komfort und verbesserte Sicherheit. Das Quergefälle des Weges wurde gegen die Bergseite hin geneigt und der neue Holzzaun talseitig angebracht. Wer auf dem steilen Fussweg eine Pause einschalten möchte, kann dies neu auf drei grösseren Sitzgelegenheiten tun. Auf den Steinmauern werden im Frühling noch Sitzbänke mit Rückenlehnen angebracht. Im obersten Teil des Weges vom Soldatendenkmal bis zur Einmündung in den Flüeli-Platz wurden als Sofortmassnahmen ein neuer Deckbelag und ein neuer Holzzaun angebracht. Die gründliche Sanierung dieses Wegstücks ist in einem späteren Projekt vorgesehen.

Die Wegsanierung wertet den Ranft als Ort der Stille und des Gebets auf. Pilger sollen dort Ruhe finden und Kraft für ihren Alltag schöpfen können.

*(Bild: df)*

*(rai)*